

Isabella Tree & Charlie Burrell

*Das Buch vom*  
**WILDING**

Isabella Tree & Charlie Burrell

*Das Buch vom*  
**WILDING**

Eine praktische Anleitung zum Rewilding  
im Großen und im Kleinen

NEUE  ERDE



# Das Buch vom Wilding *Inhalt*

Einleitung	2
<i>Die Auswirkung von Rewilding</i>	
1. Was ist Rewilding? <i>Die wichtigsten Grundsätze</i>	10
2. Rewilding in der Landschaft <i>Unser zerrüttetes Land heilen</i>	50
3. Rewilding von Wasser <i>Die Wiederherstellung unserer natürlichen Wassersysteme</i>	66
4. Rewilding mit Pflanzen <i>Wie man mit Vegetation dynamische Lebensräume schafft</i>	88
5. Rewilding mit Tieren <i>Wie man Anzahl, Ausmaß und Timing ausbalanciert</i>	112
6. Arten von Pflanzenfressern <i>Merkmale, ökologischer Nutzen und Bewirtschaftung</i>	132
7. Zum Pflanzenfresser werden <i>Die Nachahmung der Natur beim Rewilding in kleinerem Maßstab</i>	164
8. Ihr Rewilding-Projekt <i>Erste Schritte, Planung, Finanzierung und Geldflüsse</i>	182
9. Erfassung und Überwachung von Wildtieren <i>Wie Sie in Ihrem Rewilding-Projekt die Wissenschaft einbinden können</i>	208
10. Rewilding in Ihrem Garten <i>Wie man die Prinzipien des Rewildings auf kleinem Raum anwendet</i>	228
11. Urbanes Rewilding <i>Die Natur wieder in unsere Städte holen</i>	270
Anmerkungen	314
Danksagung	315
Über die Autoren	317
Bildnachweise	318
Datenquellen	319
Stichwortverzeichnis	321

# Einleitung

## *Die Auswirkung von Rewilding*

Im Jahr 2002 begannen wir mit dem Rewilding eines 1.400 Hektar großen Anwesens in West Sussex, England, das wir von Charlies Großeltern geerbt hatten. Das Land besteht aus schwerem Low Weald-Lehm, der für die Landwirtschaft bekanntermaßen schwierig ist und von den Landwirten im allgemeinen als minderwertig angesehen wird.\*

Gestützt durch Subventionen wurde Knepp Estate jedoch seit dem Zweiten Weltkrieg intensiv für Ackerbau und Milchwirtschaft genutzt. Als wir den Betrieb 1987 übernahmen, machte er trotz der Subventionen hohe Verluste. Charlie – damals Anfang zwanzig, frisch von der Landwirtschaftsschule und voller Ideen über neue Pflanzensorten, moderne Viehrassen und die neueste Technologie – war überzeugt, dass er es schaffen könnte. Es kostete sechzehn Jahre und bedurfte eines Überziehungskredits von 1,5 Millionen Pfund, bis ihm klar wurde, dass der schwere Boden gewonnen hatte.

In langen, düsteren Betriebsbesprechungen wurde deutlich, dass die Zeichen auf Sturm standen. Der Verkauf des Anwesens war für uns keine Option – oder zumindest eine, zu der wir nur in allerletzter Not greifen würden. Knepp ist seit mehr als 200 Jahren im Besitz von Charlies Familie. Der Landsitz selbst geht auf die Zeit von King John im frühen dreizehnten Jahrhundert zurück, als er ein von Damhirschen und Wildschweinen bevölkertes Jagdrevier war, über das die alte Burg Knepp wachte, die heute nur noch eine

\* Eine ausführliche Schilderung dessen findet sich in Isabella Trees erstem Buch »Wildes Land«, Köln 2022.

Turmruine ist. Wir wussten, dass wir einen anderen Weg für die Zukunft des Anwesens finden mussten, etwas, das langfristig lebensfähig sein würde.

Es musste etwas sein, das mit dem Land arbeitete, anstatt gegen es anzukämpfen.

Unsere Umstellung auf Rewilding war eine Folge von Aha-Erlebnissen. In den 1990er Jahren war Rewilding noch ein Schimpfwort, das von Naturschützern gemieden, von Landwirten geschmäht und von politischen Entscheidungsträgern ignoriert wurde. Für die meisten Menschen, wenn sie überhaupt davon gehört hatten, ging es dabei um die Wiederansiedlung von Wölfen – was den Bewohnern der südlichen Grafschaften Englands wahrscheinlich nicht gefiel.

Eine Reise in die Niederlande zu einem Treffen mit dem renommierten Ökologen Frans Vera brachte uns auf die Lösung. Wie er erklärte, geht es beim Rewilding – anders als beim konventionellen Naturschutz – nicht darum, bestimmte Arten oder Artengruppen durch intensives menschliches Management so zu steuern, dass die Bedingungen für ihr Überleben verbessert werden. Vielmehr geht es darum, der Natur das Steuer wieder selbst in die Hand zu geben und es den Lebensräumen zu ermöglichen, sich zu entwickeln und zu verändern und ihren eigenen Weg zu finden. Es ist wichtig, dafür offen zu bleiben, welche Arten zurückkehren und wie die Landschaft aussehen würde. Das allein war für uns schon reizvoll. Während das kleinräumige Management in Naturschutzgebieten für die Erhaltung gefährdeter Reste von Lebensraum und Arten, die sonst verloren wären, von entscheidender Bedeutung war, gab es bei Knepp keine solchen seltenen Arten. Wir starteten von der denkbar ungünstigsten Ausgangslage und hatten wenig zu verlieren. Von der teuren und intensiven Landbewirtschaftung hatten wir genug, und dieser freiere Ansatz schien uns genau das Richtige.

Aber man kann nicht einfach das Hoftor schließen, das Land sich selbst überlassen und erwarten, dass Wunder geschehen. Land wie unseres hat im Laufe der Jahrzehnte des Pflügens und des Chemikalienmissbrauchs eine »katastrophale Verschiebung« erfahren, wie Ökologen einen erschöpften Gleichgewichtszustand nennen: Unsere Böden arbeiteten nicht mehr richtig, und die dynamischen natürlichen Prozesse, die Leben hervorbringen, fehlten fast völlig. Wir würden einige ernste Eingriffe vornehmen müssen, um den Ball ins Rollen und die Natur wieder ins Spiel zu bringen.

Vera nennt große, frei umherlaufende Weidetiere die Haupttriebkraft für die Wiederherstellung der Natur. Rinder, Pferde, Wisente, Wasserbüffel, Elche, Rentiere, Wildschweine und Biber – Tiere, die einst in großer Zahl auf dem europäischen Kontinent lebten – sind »Schlüsselarten«, die einen äußerst positiven Einfluss auf die Umwelt haben können. Ihre natürliche Störung des Bodens durch Zertrampeln, Durchwühlen und Pfützenbildung, ihre Auswirkung auf die Vegetation durch Abweiden und Verbiss, den Transport von Samen und Nährstoffen von Ort zu Ort durch ihren Kot, ihre Hufe und

ihr Fell, ihre Auswirkungen auf Wasserläufe durch den Bau von Dämmen und das Zertrampeln von Flussufern – all dies führt zu einer Veränderung des Lebensraums und eröffnet Möglichkeiten für andere Lebensformen. Bei Veras Version des Rewildings geht es darum, diese Tiere – und so viele wie möglich – als Landschaftsgestalter zu nutzen und ihnen den Raum und die Zeit zu geben, den Motor der Natur anzukurbeln, um dynamische, artenreiche Ökosysteme neu zu schaffen.

Der Schlüssel für uns Menschen ist es, zurückzutreten, sobald der Zug abgefahren ist, und zu versuchen, nicht einzugreifen.

Wir fragten uns, ob Veras Ansatz, der damals unter Naturschützern umstritten war, auf Knepp seine Wunder bewirken könnte. Es erschien uns dringend geboten, das Anwesen der Wiederherstellung der Natur zu widmen. Wir hatten uns schon immer leidenschaftlich für die Tier- und Pflanzenwelt interessiert und waren in der ganzen Welt herumgereist, um sie kennenzulernen, aber wir hatten uns nie gefragt, warum es in unserem eigenen Garten so wenig davon gab. Wir begannen nun einzusehen, dass unsere intensiven landwirtschaftlichen Methoden einen großen Teil des Problems darstellten. Vor allem dank des Vormarschs der industriellen, chemiebasierten Landwirtschaft haben sich die Landschaften überall auf der Welt auf verheerende Weise verändert. Die Verschmutzung von Land und Meer ist heute allgegenwärtig. Fruchtbare Böden und natürliche Wasserquellen verschwinden.

Die Abholzung der Wälder schreitet in rasantem Tempo voran. Die biologische Vielfalt bricht zusammen. Die lebenserhaltenden Systeme, von denen alle Arten, einschließlich unserer eigenen, abhängen, stehen kurz vor dem Zusammenbruch. Nirgendwo ist dies so offensichtlich wie in Großbritannien seit dem Zweiten Weltkrieg. Im Naturzustandsbericht von 2016, der von fünfzig Naturschutzorganisationen erstellt wurde, liegt das Land auf Platz 29 von 218 Ländern und gehört damit zu den am stärksten von der Natur zerstörten Ländern der Welt.

Ein Experiment zur Wiederherstellung der Natur mit einer geringen Dichte von freilaufenden Tieren bei Knepp schien relativ einfach und für unseren schweren Lehmboden bestens geeignet. Wenn wir uns eine Übergangsfinanzierung sichern könnten, wäre dies eine relativ kostengünstige Möglichkeit, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Wildtiere auf unserem Land wieder gut leben könnten. Wir würden bei null anfangen, und unsere Ambitionen waren breit gefächert und ganzheitlich, ganz im Sinne des ergebnisoffenen, nicht zielorientierten Denkens des Rewildings. Wenn wir die Artenvielfalt auf Knepp nur ein wenig verbessern könnten, wären wir zufrieden.

Nach und nach haben wir unsere Felder aus dem Ackerbau herausgenommen und der Natur überlassen, nachdem wir schrittweise Agrarumweltbeihilfen von der Regierung erhalten hatten und immer mutiger wurden. Wir entfernten innerhalb unseres Geländes die Zäune und begannen mit der Ansiedlung von freilaufenden Pony-, Schweine- und Rehherden, um die Auswirkungen der

früheren Herden in den Landschaften der Vergangenheit nachzuahmen. Wir hatten keine Erwartungen an das Ergebnis. Wir hatten absolut keine Ahnung, dass unser ausgelaugtes Land in Knepp innerhalb von zwanzig Jahren zu einem der bedeutendsten Hotspots für Wildtiere im Land und zu einem Magneten für einige der seltensten Arten Großbritanniens werden würde.

Unter den Füßen und Nasen unserer freilebenden Tiere entstand ein Kaleidoskop neuer Lebensräume, und es geschahen außergewöhnliche Dinge. Nachtigallen, Wanderfalken, Kleinspechte, Großer Schillerfalter und zahlreiche andere landesweit seltene Vögel und Insekten fanden zu uns. Einige von ihnen entdeckten auf Knepp Lebensgrundlagen, die in der freien Natur nur noch selten zu finden sind, und zeigten ein Verhalten, das sich stark von dem unterscheidet, das in Lehrbüchern beschrieben wird. Wir erkannten nach und nach, dass die heutige Wissenschaft, die Arten in einer verarmten Landschaft beobachtet, oft eine verzerrte Vorstellung davon hat, was »natürlich« ist. Der Begriff »shifting baselines« (deutsch etwa »veränderte Ausgangslagen«, die Gewöhnung an eine zunehmende Degradierung natürlicher Ökosysteme von Generation zu Generation) wurde uns immer vertrauter. Knepp zeigte nun jedoch eine neue »Normalität« auf, die die Ausgangslage in die andere Richtung verschiebt.

Die schiere Anzahl – die Biomasse – der häufiger vorkommenden Arten, die sich bei Knepp ausbreiteten, war atemberaubend, selbst für Naturforscher, die sich ihr ganzes Leben mit diesem Thema befasst hatten.

In dem Maße, in dem sich die Tierwelt vermehrte, kamen auch die Menschen. Zuerst waren es Teams von Nichtregierungsorganisationen und Vogel- und Schmetterlingsliebhaber, dann, als es sich herumsprach, auch Menschen, die in der Presse über uns gelesen hatten. Wir begannen einen umweltfreundlichen Ökotourismus, der auf unserer Erfahrung mit afrikanischen Safaris beruhte, einschließlich Glamping (komfortables Campen), Camping und geführten Touren. Rewilding hatte uns eine Einkommensquelle erschlossen, von der wir nie zu träumen gewagt hätten, und das Unternehmen setzt heute über eine Million Pfund pro Jahr um mit einer Gewinnspanne von 20 Prozent – gegenüber einer Gewinnspanne von einem Prozent in unserem früheren landwirtschaftlichen Betrieb.

Die Umwandlung von landwirtschaftlichen Gebäuden in Büroräume, Handwerksbetriebe und Lagerräume hat eine weitere wichtige Einnahmequelle geschaffen, die uns zusammen mit dem Fleischverkauf aus der Bewirtschaftung unserer Bio-Freilandhaltung zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten finanziell lebensfähig macht.

Im Jahr 2018 hat das britische Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten (DEFRA) Knepp in seinem 25-Jahres-Umweltplan als herausragendes Beispiel für die »Wiederherstellung von Landschaften zur Regeneration der Natur« ausgezeichnet. Die Wiederherstellung der Natur wurde zu einem zentralen Bestandteil der Bemühungen der britischen Regierung zur

Bekämpfung der Klimaveränderungen und des Verlusts der biologischen Vielfalt erklärt. Rewilding ist Teil dieser Strategie und gilt als wichtigster Weg zur raschen und kostengünstigen Wiederherstellung der Natur. Vorbei sind die Zeiten, in denen die Minister der Regierung das »R«-Wort mieden.

Unabhängig davon, ob sie sich der Wiederherstellung der Natur verpflichtet fühlen oder nicht, ist es jedoch unwahrscheinlich, dass Regierungen allein jemals das Geld oder den Willen aufbringen, dies in dem Umfang zu tun, der notwendig ist, um eine Umweltkatastrophe abzuwenden. Die Vereinten Nationen schätzen, dass jährlich mindestens 500 Milliarden Dollar für die »Umlenkung, Umnutzung oder Beseitigung von Anreizen« zur Verfügung gestellt werden müssen, die der biologischen Vielfalt schaden – im Grunde genommen nur, um den weiteren Rückgang aufzuhalten.<sup>1</sup> Es ist klar, dass noch viel mehr nötig sein wird, um die biologische Vielfalt wieder auf Vordermann zu bringen. Der private Sektor wird in den kommenden Jahren eine überaus wichtige Rolle bei der Wiederherstellung der Natur spielen, indem er das Rewilding über Kohlenstoff- und Biodiversitätsgutschriften finanziert – eine Entwicklung, die weltweit stattfindet (siehe Kapitel 9).

Zu erklären, was Rewilding ist, wie man es durchführt und wie man es bezahlt, ist zu einem immer wichtigeren Teil unserer Arbeit bei Knepp geworden und war der Auslöser für dieses Buch. Alles, was wir gelernt haben, die Forschung, die wir betrieben haben, die Experten, mit denen wir gesprochen haben, sind in diese Seiten eingeflossen. Hunderte von Landwirten und Landeigentümern, einige aus hiesigen landwirtschaftlichen Zusammenschlüssen und Gemeinschaften, andere aus Kontinentaleuropa und von weiter her, haben an Rewilding-Workshops bei Knepp teilgenommen. Was wir in diesen Workshops lernen, bildet die Grundlage für die Kapitel über das Rewilding in großem oder kleinem Maßstab. Letzteres kann auf einem Teil eines landwirtschaftlichen Betriebs stattfinden, nicht nur um der Natur willen, sondern als Teil einer Strategie zur Steigerung der Produktivität und Nachhaltigkeit. Unsere Erfahrungen fließen auch in die Kapitel über das Rewilding von Gärten und die Schaffung von Naturräumen in Städten ein.

Eine Frage, die uns oft gestellt wird, ist, ob Rewilding im Widerspruch zur Notwendigkeit steht, Nahrungsmittel anzubauen, weil es in direkter Konkurrenz zu landwirtschaftlicher Nutzung steht. Wir sehen das ganz anders. Fast immer wird in diesen Gesprächen die schockierende Menge an Lebensmitteln, die verschwendet wird, nicht angesprochen. Weltweit produzieren wir genug Lebensmittel für über 10 Milliarden Menschen, 2 Milliarden mehr als die derzeitige Weltbevölkerung. Doch ein Drittel davon wird verschwendet – 1,3 Milliarden Tonnen genießbare Lebensmittel pro Jahr.<sup>2</sup> Die drängendste Frage in Bezug auf die Ernährungssicherheit ist nicht die Menge der von uns produzierten Lebensmittel, sondern die Art und Weise, wie wir sie produzieren.

Weltweit müssen wir zu einer regenerativen Landwirtschaft übergehen (landwirtschaftliche Praktiken, die die Ökosysteme verbessern), die dazu

beitragen kann, unsere Böden zu sanieren und unsere Wasservorkommen zu schützen, indem wir auf das Pflügen verzichten, Deckfrüchte verwenden, den Anbau im Wechsel mit Viehzucht und Agroforstwirtschaft betreiben. Am dringlichsten ist die Abkehr von dem nicht nachhaltigen und unethischen System der industrialisierten Viehzucht, das auf dem Anbau riesiger Mengen von Getreide für die Tierfütterung beruht – was mit ziemlicher Sicherheit bedeuten wird, weniger Fleisch und Milchprodukte zu essen. Und wir müssen mehr von unseren Feldfrüchten in unseren eigenen Ländern erzeugen, anstatt sie aus weit entfernten Teilen der Welt zu importieren und damit Boden und Ressourcen an Orten zu verbrauchen, die wir nie zu Gesicht bekommen.

Der Krieg in der Ukraine hat uns gezeigt, wie anfällig die Lebensmittelversorgung sein kann. Doch eine kürzlich durchgeführte Studie hat ergeben, dass die Europäer, wenn sie ihren Fleisch- und Milchkonsum um nur 15 Prozent reduzierten, vollständig auf die Getreideimporte aus der Ukraine und Russland verzichten könnten.<sup>3</sup> Landwirtschaft und Rewilding können Hand in Hand gehen. Rewilding wird das Lebenserhaltungssystem bereitstellen, das zur Steigerung der Erträge und zum Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor den Auswirkungen der Klimaveränderungen erforderlich ist. Es kann für bestäubende Insekten für Nutzpflanzen und natürliche Fressfeinde sorgen, um Schädlinge und Krankheitsausbrüche zu regulieren, den Grundwasserspiegel wieder zu heben, verschmutzte Wasserläufe zu säubern und das Ackerland sowohl vor Überschwemmungen als auch vor Dürre zu schützen.

Breite Streifen natürlicher Vegetation, die sich wie ein Netz durch unsere Agrarlandschaften ziehen, werden als Puffer gegen extreme Wetterereignisse fungieren, wenn sich die Auswirkungen der Klimaveränderungen bemerkbar machen. Rewilding ist keineswegs der Feind der Landwirtschaft, sondern ihr natürlicher Verbündeter, der ihre langfristige Zukunft sichert. Viele Landwirte, selbst auf den ertragreichsten Flächen, interessieren sich inzwischen dafür, wie Aspekte des Rewilding, wie die Wiederherstellung natürlicher Wasserläufe und die Schaffung von Korridoren für Wildtiere, den Raum für die Natur vergrößern, zusätzliches Einkommen schaffen und die Bedingungen für die Landwirtschaft verbessern können.

Als die Umgestaltung von Knepp sichtbar zu werden begann, war die Reaktion der breiten Öffentlichkeit auf das, was hier geschieht, überwältigend. Menschen, die eine oder zwei Nächte auf Knepp zelten, eine Safari machen oder einfach nur auf den Wanderwegen spazieren gehen, erzählen uns, wie sehr ihre Erfahrungen sie bewegen. Wir erhalten unzählige Briefe, E-Mails und Nachrichten: Ältere Menschen, die vom Hören der Waldlerchen und Nachtigallen begeistert sind und sich daran erinnern, wie sie sie das letzte Mal vor langer Zeit als Kinder gehört hatten; Landwirte und Agronomen im Ruhestand, die ihr Bedauern darüber ausdrücken, welchen Schaden sie – wie auch wir – in ihrem Leben unwissentlich angerichtet haben; junge Menschen, die Freudensrufe ausstoßen, wenn sie ihre erste Turteltaube oder ihren ersten

Kuckuck hören. Zu sehen, wie sich die Natur in solch einer Fülle und mit solch erstaunlicher Geschwindigkeit erholen kann, vor allem auf einem so wenig aussichtsreichen Land wie dem unseren, ist sowohl zutiefst beruhigend als auch ermutigend.

In diesem Zeitalter der Öko-Angst, in dem wir uns angesichts der Herausforderungen der Klimaveränderungen und des Verlusts der biologischen Vielfalt leicht machtlos und überfordert fühlen, scheint die Erfahrung des Rewildings wieder ein motivierendes Gefühl von Handlungsfähigkeit aufkommen zu lassen. Wir erhalten nun Anfragen nach Informationen und Ratschlägen von Menschen, die durch das, was sie bei Knepp gesehen und gefühlt oder was sie darüber gehört haben, inspiriert wurden und die wissen wollen, wie sie Teil der Bewegung für Veränderungen werden können: wie sie ihren Kleingarten, Obstgarten oder sogar ihren Blumenkasten umgestalten können; wie sie die Behandlung öffentlicher Grünflächen wie Straßenränder, Alleen, Parks, Treidelpfade, Böschungen und Friedhöfe beeinflussen können; oder wie sie an einem Rewilding-Projekt mitwirken können.

Wir hoffen, dass dieses Buch viele dieser Fragen beantwortet. Es konzentriert sich in seinen Details zwangsläufig auf Großbritannien. Vorschriften, Finanzierung, Organisationen, kulturelle Gewohnheiten und viele andere Faktoren werden in anderen Ländern andere sein. Die allgemeinen Grundsätze gelten jedoch für angehende Rewilder in ganz Europa und der übrigen Welt. Unserer Meinung nach hat Rewilding eine große Bandbreite, auf der sich alle wiederfinden und wo selbst kleine Flächen sich in immer wildere Gebiete verwandeln können, indem sie direkt mit bestehenden Lebensräumen verbunden oder als Sprungbrett zwischen anderen Naturgebieten genutzt werden. Beim Rewilding geht es darum, ganzheitlich zu denken und sich selbst als integralen Bestandteil eines viel größeren Ganzen zu sehen. Selbst wenn Ihnen das Kapitel »Rewilding für Ihren Garten« als einziges von praktischem Nutzen erscheint – oder wenn Sie nur einen Blumenkasten haben –, sind die in den Kapiteln zuvor behandelten Prinzipien des Rewildings, etwa die Wiederherstellung der Vegetation und der natürlichen Wassersysteme sowie der Einsatz großer Pflanzenfresser als Treiber der Wiederherstellung, immer noch relevant. Wenn wir verstehen lernen, wie die freie Natur im Großen funktioniert, können wir einige dieser Prozesse nachahmen und die Bedingungen für die biologische Vielfalt auf kleinerem, begrenztem Raum verbessern. Dort, wo natürliche Prozesse fehlen und sie keinen Platz haben, sich zu entfalten, können wir als Menschen eine Schlüsselrolle übernehmen.

Wir können vom Biber, dem Wildschwein und dem Wisent lernen. Wir können zum Wohle der Natur handeln, statt gegen sie. Es gab noch nie eine gefährvollere Zeit für das Leben auf dieser Erde, aber es gab auch noch nie eine aufregendere Zeit. Indem wir die wunderbare Fähigkeit der Natur wahrnehmen, sich selbst wiederherzustellen, können wir unsere eigene Fähigkeit erkennen, zum Rewilding dieses Planeten, unserer Heimat, beizutragen.

**Exmoor-Ponys laufen im Südblock des 1.400 Hektar großen Rewilding-Projekts von Knepp in West Sussex, England, frei herum.**





# 1

## Was ist Rewilding? *Die wichtigsten Grundsätze*

*Alte englische Longhorns grasen direkt vor dem Knepp Castle, dem Herzstück unseres 1.400 Hektar großen Rewilding-Projekts in West Sussex. Sie stehen stellvertretend für ihren ausgestorbenen Vorfahren, den Auerochsen, der einst in großer Zahl durch Großbritannien zog.*

*Die Ansiedlung großer, freilebender Pflanzenfresser ist eine der wichtigsten Maßnahmen, die Rewilder im Großen ergreifen können, um ein dynamisches Ökosystem in Gang zu bringen. Die Wiederansiedlung anderer verschwundener Arten – wie des Weißstorchs, den Sie auf unserem Schornstein nisten sehen können – trägt dazu bei, den Wunsch nach Veränderung zu wecken und danach, wieder in einer Welt zu leben, die reich an Wildtieren ist. Dies sind die ersten Weißstörche, die seit mehr als 600 Jahren in Großbritannien wieder erfolgreich brüten.*

In den letzten Jahren ist der Begriff Rewilding zum geflügelten Wort geworden. Was als Schlagwort für die Rückkehr der Natur in unsere Landschaften begann, ist zum Synonym dafür geworden, alles wilder und dynamischer zu machen, auch kleinere Flächen wie Gärten, Friedhöfe, Spielplätze und Straßenränder bis hin zu Blumenkästen. Angeregt durch die Assoziation mit grundlegendem Wandel und »Loslassen« haben wir sogar begonnen, über Rewilding von Institutionen, Glaubenssystemen, städtischer Infrastruktur, sozialen Konventionen und – vielleicht die größte Herausforderung überhaupt – von uns selbst zu sprechen. Aber was bedeutet Rewilding eigentlich?

Der Begriff Rewilding wurde in den 1980er Jahren von einer Gruppe von Naturschützern unter der Leitung von Dave Foreman, dem Gründer des Wildlands Network und des Rewilding Institute in den Vereinigten Staaten, geprägt. Der Begriff erschien 1990 zum ersten Mal in gedruckter Form.<sup>1</sup> 1998 präzisierten die amerikanischen Biologen Michael Soulé und Reed Noss die Idee, indem sie sich auf drei Prinzipien konzentrierten: Kerne, Korridore und Fleischfresser.<sup>2</sup> Sie stellten sich die Wiederherstellung der Natur in großem Maßstab vor, wobei sie sich hauptsächlich auf bestehende Wildnisgebiete und Nationalparks konzentrierten: die »Kerne«. Sie betonten die Bedeutung der Vernetzung: Die isolierten Hotspots der biologischen Vielfalt sollten durch Wildtierkorridore miteinander verbunden werden, damit sich Wildtiere und Pflanzen freier bewegen und natürliche Prozesse wieder in großem Umfang ablaufen können.

Soulé und Noss setzten sich auch für die Spitzenprädatoren ein: die Fleischfresser an der Spitze der Nahrungskette wie Wölfe, Bären und Berglöwen. Der amerikanische Autor und Ökologe Aldo Leopold, der Vater des modernen Naturschutzes – und wohl der erste Neu-Rewilder – hatte dies bereits ein halbes Jahrhundert zuvor erkannt. Der Yellowstone-Nationalpark ist zu einem Vorzeigebeispiel für die Rewilding-Bewegung in den USA geworden, seit die Wiederansiedlung von Wölfen im Jahr 1995 einen erstaunlichen Dominoeffekt bei der Artenvielfalt auslöste, ein Phänomen, das als »trophische Kaskade

der Spitzenprädatoren« bekannt geworden ist. Die Wölfe verfolgten beispielsweise die Elchherden und verdrängten sie von ihren bevorzugten Weidegebieten an den Flussufern.

Dies ermöglichte das Nachwachsen von Espen und Weiden, die neuen Lebensraum für Singvögel boten. Der zunehmende Schatten entlang des Flusses kühlte das Wasser und förderte den Fischbestand. Mit den Weiden am Flussufer als Nahrungsquelle kehrten die Biber zum Fluss zurück und bauten Dämme, die schützende Kinderstuben für wirbellose Wassertiere und Fischbrut darstellen. Die Wölfe verdrängen auch kleinere Fleischfresser wie Kojoten aus dem Wolfsgebiet. Mit dem Rückgang der Kojotenzahlen sind die Populationen kleiner Säugetiere – ihrer Beute – in die Höhe geschossen und bieten mehr Nahrung für Adler, Falken und Fischadler.

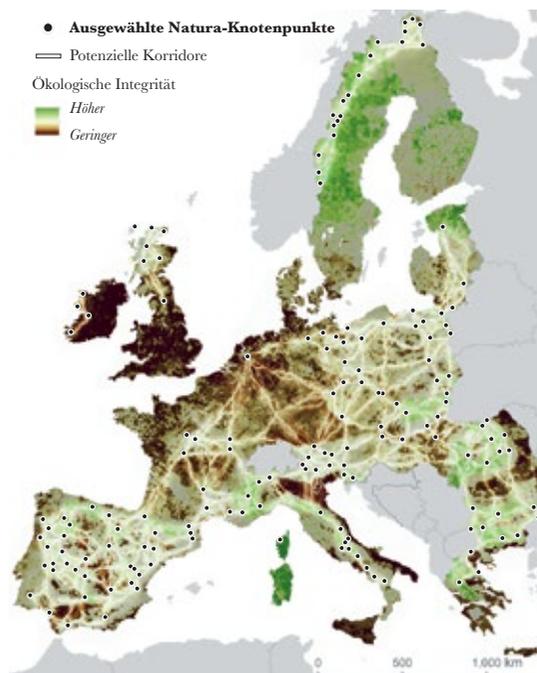
Die 1997 ins Leben gerufene Yellowstone to Yukon Conservation Initiative (Y2Y) war ein überaus ehrgeiziger Wildtierkorridor. Er wurde durch die ausgedehnten Wanderungen einer mit einem Funksender versehenen Wölfin inspiriert.<sup>3</sup> Er ist 3.200 Kilometer lang und 480-800 Kilometer breit und umfasst ein Gebiet von etwa 1,3 Millionen Quadratkilometern entlang des Rückgrats der nordamerikanischen Rocky Mountains vom Greater Yellowstone-Ökosystem in Wyoming bis zum kanadischen Yukon-Territorium – ein Gebiet, das mehr als fünfmal so groß ist wie Großbritannien.

## Rewilding in Europa

In Europa – einem Kontinent, der halb so groß ist wie Nordamerika, dicht besiedelt, stark industrialisiert und historisch zersplittert – hat sich das Konzept des Rewildings anders entwickelt. Im Gegensatz zu den USA gibt es auf dem europäischen Festland nur noch wenige echte Wildnisgebiete. Selbst in abgelegenen Gebirgsregionen und Nationalparks leben Menschen, und die müssen immer in das Konzept des Rewildings einbezogen werden. Daher denken die europäischen Rewilder an »neuartige Ökosysteme«, an ein Rewilding dynamischer natürlicher Prozesse in naturarmen Gebieten und nehmen es dabei in Kauf, wenn sich die neu entstehenden Naturformen stark von den natürlichen Systemen der Vergangenheit unterscheiden.

Die Niederlande sind eines der am dichtesten besiedelten Länder der Welt und haben einen großen Einfluss auf die Formulierung von Ideen über natürliche Prozesse gehabt. In den 1980er Jahren leitete die niederländische Regierung eine radikale neue Politik der »Naturentwicklung« ein, die auf der Wiedervernetzung der verbleibenden Naturgebiete beruhte. Langfristiges Ziel war es, natürliche ökologische Systeme in Gang zu bringen, die sich ohne ständige intensive Einflussnahme, wie sie in europäischen Naturschutzgebieten üblich ist, weiterentwickeln.

In Europa sind die Gebiete, in denen man von einer funktionierenden Natur sprechen kann, im allgemeinen abgelegen, dünn besiedelt und/oder gebirgig: Dazu gehören Nordskandinavien, Estland, Teile Rumäniens, der Slowakei, Bulgariens, Spaniens und Nordgriechenlands, der Apennin, die Alpen, die Pyrenäen, das Donaudelta und die Inseln Korsika und Sardinien. Im Vereinigten Königreich gibt es nirgendwo, nicht einmal in den Bergen von Wales und Schottland, »ökologische Integrität«. Das bedeutet, dass die Natur in diesen Gebieten nicht von einem funktionierenden Ökosystem getragen wird und starkem menschlichen Druck ausgesetzt ist.



Die Bedeutung der Vernetzung wird von Natura 2000, dem Netz von Naturschutzgebieten in der Europäischen Union, deutlich gemacht. Diese Karte aus dem Jahr 2020 zeigt potenzielle Korridore, die fragmentierte Naturgebiete miteinander verbinden und den gesamten Kontinent wiederbeleben könnten.<sup>4</sup>

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wiederherstellung der natürlichen Wassersysteme. Die katastrophalen Überschwemmungen in den Jahren 1993 und 1995 führten zum Projekt »Raum für den Fluss« (2006–15), in dessen Rahmen den Flüssen das ihnen abgerungene Land (Polder) und Mäander in die Überschwemmungsgebiete zurückgegeben und frühere Sümpfe und Feuchtgebiete wiederhergestellt wurden. Durch diesen radikalen Schritt des Rewildings der Flüsse in den Niederlanden konnte das Risiko extremer Überschwemmungen von einmal alle 100 Jahre auf einmal alle 1.250 Jahre gesenkt werden und man erkannte, dass die Wiederherstellung der natürlichen Hydrologie sowohl der Wirtschaft als auch der Artenvielfalt zugutekommt.

In den 1990er Jahren kam eine Gruppe niederländischer Ökologen mit einer weiteren Idee, die zu einem Merkmal des europäischen Rewildings geworden ist: die Bedeutung von Weidetieren in natürlichen Systemen. Eine Schlüsselfigur hinter dieser Idee ist Dr. Frans Vera, ein Biologe und Naturschützer, der dynamische natürliche Ökosysteme erforscht, hat diese ökologische Strategie für die Niederlande beeinflusst. Veras Buch »Grazing Ecology and Forest History« (2000) erklärt, wie freilaufende Pflanzenfresser Lebensräume schaffen und dynamische natürliche Prozesse in Gang setzen. Er argumentiert, dass sich die Ökologie in der Vergangenheit zu sehr auf die Pflanzen konzentriert hat. In unserem Bemühen, zu verstehen, wie die Landschaften der Vergangenheit ausgesehen haben könnten, haben wir uns auf die »Vegetationssukzession« (die Abfolge von Pflanzen und Bäumen) konzentriert und die Tiere fast völlig außer acht gelassen. Wir haben vergessen, welche Auswirkungen frei umherziehende Herden großer Tiere wie Auerochse (das ursprüngliche wilde Rind), Wisent, Tarpan (das europäische Wildpferd), Wasserbüffel, Elch, Rentier, Rothirsch und Wildschwein auf die Landschaft gehabt haben, bevor der Mensch sie bis zum Aussterben gejagt oder in unzugängliche Randzonen vertrieben hat, wo sie, wenn überhaupt, nur in geringer Zahl überlebten.

Nach dem Ende der letzten Eiszeit (vor etwa 12.000 Jahren) zogen große Herden von Pflanzenfressern ungehindert durch Europa und alle anderen Teile der Erde, ähnlich wie die Herden, die noch heute in Teilen Afrikas unterwegs sind. Vera vertritt die Ansicht, dass drei fundamentale Dinge – ihre Störung der Vegetation (Zertrampeln, Durchwühlen, Weiden und Verbiss, Entwurzeln von Sträuchern und Entrinden von Bäumen); die Art und Weise, wie sie Samen in ihrem Darm, ihren Hufen und ihrem Fell transportierten und den Boden mit ihrem Kot, Urin und ihren verwesenden Kadavern auffüllten; und ihre Wanderungen, die Nährstoffe über große Entfernungen transportierten – einen grundlegenden Einfluss auf die Umwelt und insbesondere auf die Vegetationsdecke hatten. Im gemäßigten Europa hätten große Pflanzenfresser verhindert, dass sich Bäume und Sträucher durchsetzen, und eine viel offenere, vielfältigere Landschaft geschaffen als den uns bekannten Wald mit